

Mit Gummistiefeln im Schlamm

Frankfurter CDU-Politiker informieren sich am Sindlinger Klärwerk

1974

Sindlingen (rg). — 175 Millionen Mark kostet bis 1980 der Bau Frankfurter Abwasserklärwerke, dazu kommen noch 430 Millionen für eine Sanierung des Kanalnetzes; bis zum Jahr 2 000 belaufen sich die Investitionen für Abwässer auf ganze 1,5 Milliarden Mark, nach dem heutigen Preisstand. 60 Millionen Mark sind für die Erweiterung des Sindlinger Klärwerks mit Schlammanlage nötig. Über den derzeitigen Stand der Bauarbeiten am Sindlinger Mainufer informierten sich CDU-Mandats-träger — Kandidaten für die Parlamente und Mitglieder der Stadtbezirksgruppe.

In Gummistiefeln waten die wüßbegierigen Unionspolitiker und Partei-Mitglieder mit Baudezernent Hans Joachim Krull und Stadtentwässerungs-chef Lothar Gniosdorsch durch den tiefen Schlamm zur Baustelle. Von einer Tribüne aus schilderte Krull den Umfang des Projektes, das in Umrissen bereits zu erkennen ist. Zu sehen sind derzeit lediglich Fundamente und Kanalausschachtungen. Funktionstüchtig wird das erweiterte Sindlinger Klärwerk mit zentraler Schlammverbrennung in den Jahren 1980/81 — es arbeitet dann mit im Verbund der Kläranlagen in Niederrad und Griesheim. Zur Frage des Landtagsabgeordneten Helmut Frank, ob eine Klärwerk-kombination mit der Hoechst AG. ähnlich wie bei Bayer Leverkusen nicht sinnvoll sei, wobei Frank noch auf den hohen Phosphatanfall der kommunalen Abwässer hinwies, der ja bei der Industrie fehle, antwortete Gniosdorsch, „daß ein Koordinieren mit Hoechst zwar erörtert wurde, doch an der Verschiedenheit der einzelnen Abwässer gescheitert ist.“

Wie bereits gestern berichtet, zerstreute Krull auch Bedenken von Ortsvertreter Franz Diehl, der Belästigun-

gen durch das Schlammverbrennen befürchtete.

Klärschlamm, der wichtige Düngestandteile enthält, sollte als Humus für den Ackerboden verwendet werden, meinte Landwirt Diehl aus Nied, doch Baudirektor Gniosdorsch winkte ab mit der Bemerkung, hier lägen „die Forderungen der Landwirtschaft nach einer prozentualen Ordnung der einzelnen Bestandteile des getrockneten Schlammes auf einer nicht erfüllbaren Ebene“. Gniosdorsch weiter: „Wir brauchen eine Dauerlösung, und die fanden wir in der Verbrennung, was allerdings nicht ausschließt, daß hin und wieder Trokenschlamm für Landwirte abgegeben werden kann.“

Zur Zeit werden 36 000 cbm Abwasser pro Tag in der teilbiologischen Klärung verarbeitet, das erweiterte vollbiologische Klärwerk in Sindlingen wird bis zum Jahre 2000 mit zirka 190 000 cbm am Tag fertig werden müssen. Das Einzugsgebiet umfaßt den Frankfurter Westen und die Gemeinden des Abwasserverbandes Vordertaunus einschließlich Königstein, Bad Soden und Kelsterbach. Somit werden auch die Taunusbäche der Frankfurter Region nicht

mehr mit Mengen von Abwasser belastet. Daß dieses aufwendige Reinigen der Abwässer jeden Bürger finanziell belastet, ist nicht zu umgehen. Krull: „Wenn wir wieder saubere Flüsse haben wollen, dann sind hohe Kosten nicht vermeidbar.“

Positives konnte Krull zur Frage des Stadtverordneten-kandidaten Willy Rabenecker nach einer Grünanlage sagen. Eine Vorlage ist bereits fertig, die Stadtverordneten müssen nur noch zustimmen. Mit dem Baubeginn am Mainufer sei „bald zu rechnen“, meinte der Baudezernent.

1974 Schützenhilfe für „Victoria“

SINDLINGEN. Dem Sindlinger Fußballclub „Victoria“ wollen die Sozialdemokraten des Stadtteiles jetzt Schützenhilfe geben. Es geht um ein Gerangel mit dem „allzu pingeligen Hochbauamt“. Das Amt kann sich mit der Absicht von Victoria nicht anfreunden, einen ehemaligen Schulpavillon als Vereinsheim auf dem Sportplatz am Kreisel neu zu errichten.

Der Pavillon gehörte ehemals zur Grundschule am Paul-Kirchhoff-Platz, bevor ihr Neubau bezugsfertig war. Danach kaufte Victoria die Baracke und lagerte sie, in Einzelstücke zerlegt, auf dem Sportplatz.

Obwohl alle anderen Ämter „Victoria“ bereits grünes Licht gaben, befürchtet das Hochbauamt, die geplante Vereinsbaracke könne den Landschaftscharakter am Sindlinger Kreisel zerstören. Eine „etwas merkwürdige Ansicht“, meint Sindlingens SPD und will darum im Technischen Rathaus intervenieren.